Schlesische Feuerwehr-Zeitung

Erscheint monatlich 2 mal und zwar am 1. und 15. jeden Monats. Bezugspreis vierteljährlich 1.— RM. Die „Schlesische Feuerwehrzeitung" ist in die Postzeitungsliste eingetragen. Insertionspreis 1/1 Seite 120 RM., Teile dementsprechend. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nummer 2 gültig

Verlag und Herausgeber: Ober- und Niederschlesischer Provinzial-Feuerwehrverband. Verantwortlicher Schrift- und Anzeigenleiter: Alois Beck, Neisse, Königstr. 24, Fernruf 2811. Druck: Gauverlag NS-Schlesien GmbH., Zweigverlag Gleiwitz. Redaktionsschluß: 5 Tage vor dem Erscheinungstag

Die „Schlesische Feuerwehrzeitung" kann bei jedem Postamt bestellt werden. Verlag: „Schlesische Feuerwehrzeitung Neisse". DA. I./38: 6 800 Stück. Die Schriftleitung und der Verlag übernehmen für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder keine Gewähr. Nachdruck ohne Genehmigung verboten

4. Jahrgang | Neisse, den 1. April 1938 | Nummer 7

Der Glaube an Adolf Hitler beseelt alle!

Die Wiener Berufsfeuerwehr, die eine große Abordnung mit ihrer Fahne zu der Kundgebung mit Generalfeldmarschall Göring in Wien entsandt hatte

Lichtbild: Scherl Bilderdienst

Dipl. Ing. Karl Kieslich

früher Gebr. Kieslich

Gegründet 1868

Patschkau Fernsprecher Nr. 7

Feuerwehrgeräte und Utensilien

Ausrüstungsstücke

Stahlhelme Gurte, Beile, Uniformen, Abzeichen, Rauchschutzgeräte, Sanitäts-Ausrüstungen

Hochdruckschläuche

roh Hanf, Hanf-Flachs und gummiert

Silber-Flachs-Schläuche

hochwertige Normqualitäten

Kupplungen — Strahlrohre — Verteiler

Mechanische Kieslich-Leitern

Schiebe- und Hakenleitern

Schlauch- und Hydrantenwagen

Alle Ersatzteile zu Kieslich-Geräten

Reparaturen schnell und preiswert

Leitern und Schlauchwagen

kauft man preiswert und gut aus der schlesischen Werkstatt

Hauschild, Patschkau OS

Fernsprecher 379

Gustav LEWALL

Breslau 2, Palmstraße 41

liefert Ihnen zu den
bekannt günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen

Feuerwehr-Uniformen
Schläuche und Armaturen
Gasmasken und Sauerstoffgeräte
Schlauchwagen und Leitern

Die behördlich anerkannte Annahmestelle für **S-Masken-Aufträge**

Seit 33 Jahren Spezialgeschäft im Feuerwehrbedarf

Schlesische Feuerwehr-Zeitung

Fachblatt für den „Schlesischen Provinzialfeuerwehrverband"
Verlag und Schriftleitung in Neisse, Königstraße 24 ▪ Fernsprecher 2811 ▪ Postscheckkonto: Amt Breslau Nr. 29861

Vierter Jahrgang
Nummer 7
Neisse, 1. April

Lichtbild Scherl

Gauleiter Bürckel

Der Gauleiter der Saarpfalz, der auch jetzt vom Führer den ehrenvollen Auftrag erhalten hat, die Abstimmungsarbeiten in Österreich durchzuführen.

Lehrgänge an der Oberschlesischen Provinzial-Feuerwehrschule Neisse

Lösch- und Halblöschzugführer
vom 3. 4. — 14. 4. 1938 = 11 Tage
Gas- und Luftschutz-Lehrgang *)
vom 18. 4. — 23. 4. 1938 = 5 Tage
Spezial-Lehrgang für Brandermittlung
vom 24. 4. — 30. 4. 1938 = 6 Tage
Werksfeuerwehren
vom 1. 5. — 7. 5. 1938 = 6 Tage
Zeug- und Gerätewarte
vom 8. 5. — 14. 5. 1938 = 6 Tage
Maschinisten
vom 15. 5. — 21. 5. 1938 = 6 Tage
Spezial-Lehrgang für Brandermittlung
vom 22. 5. — 28. 5. 1938 = 6 Tage
Werksfeuerwehren
vom 29. 5. — 4. 6. 1938 = 6 Tage
Löschmeister und Oberfeuerwehrmänner
vom 12. 6. — 23. 6. 1938 = 11 Tage
vom 26. 6. — 7. 7. 1938 = 11 Tage

*) Dieser Lehrgang ist gedacht zur Ausbildung von Männern, welche die Amtswehr im Gas- und Luftschutz schulen sollen.

Als Anreisetag gilt der **Sonntag bis 20 Uhr.** Warme Unterwäsche und Stiefel sind mitzubringen.

Die Einberufungsscheine werden durch die Kreisfeuerwehrführer ausgegeben.

Beck
Direktor der Feuerwehrschule Neisse

Lehrgänge an der Niederschlesischen Provinzial-Feuerwehrschule Waldenburg

Lösch- und Halblöschzugführer
vom 3. 4. — 14. 4. 1938 = 11 Tage
Sonderkursus für Brandschauer
vom 21. 4. — 22. 4 1938 = 2 Tage
Zeugwarte und Maschinisten
vom 24. 4. — 30. 4. 1938 = 6 Tage
Lösch- und Halblöschzugführer (Wegen des Nationalfeiertages des deutschen Volkes hat die Anreise am 2. 5. 38 bis 13 Uhr stattzufinden.)
vom 2. 5. — 12. 5. 1938 = 10 Tage
Wiederholungskursus für Amtswehrführer
vom 15. 5. — 21. 5. 1938 = 6 Tage
Sonderkursus des Kreisverbandes Rothenburg
vom 22. 5. — 2. 6. 1938 = 11 Tage
Lösch- und Halblöschzugführer
vom 12. 6. — 23. 6. 1938 = 11 Tage
Löschmeister und Oberfeuerwehrmänner von Städt. Wehren
vom 26. 6. — 7. 7. 1938 = 11 Tage

Auf das Mitbringen von Stiefeln wird besonders hingewiesen.

Scherbening
Direktor der Feuerwehrschule Waldenburg

Ernennungen

Der Herr Regierungspräsident in Breslau hat durch Verfügung vom 9. März 1938 — P 7 (a) 85 17 — für den wegen Erreichung der Altersgrenze ausscheidenden Kreisfeuerwehrführer, Stadtbaurat a. D. Rogge, Waldenburg, mit Wirkung vom 1. April d. Js. den Wehrführer Betriebsoberinspektor und Fachwart Adolf Ilchmann, Waldenburg, mit der komm. Verwaltung der Stelle des Wehrführers der Freiwilligen Feuerwehr und des Kreisfeuerwehrführers Waldenburg-Stadt beauftragt.

Desgleichen hat der Herr Regierungspräsident in Liegnitz durch Verfügung vom 3. März 1938 — I D 7a Akte 450—19 — für den wegen Erreichung der Altersgrenze ausscheidenden Kreisfeuerwehrführer, Bauinspektor Karl Heinz, Hirschberg, mit Wirkung vom 1. April d. Js. den Wehrführer Bezirksschornsteinfegermeister Heinrich Kristen, Hirschberg, mit der komm. Verwaltung der Stelle des Wehrführers der Freiwilligen Feuerwehr und des Kreisfeuerwehrführers Hirschberg-Stadt beauftragt.

Sauerbier
Provinzialfeuerwehrführer

Kamerad, der Du an einem Lehrgang an einer der beiden Schlesischen Schulen vom 3. bis 14. April 1938 teilnimmst

vergiß nicht, Dir aus Deinem Orte für den 10. April 1938

einen Stimmschein mitzubringen!

Die Stimmscheine erhältst Du bei Deinem Bürgermeister kostenlos!

Gesetz über die Gebietsvereinigungen in den östlichen preußischen Provinzen

Vom 21. März 1938

Zur Bildung leistungsfähiger Provinzen im östlichen Raume hat das Staatsministerium das folgende Gesetz beschlossen:

§ 1.

(1) Die Provinzen Oberschlesien und Niederschlesien werden wieder zu einer Provinz Schlesien vereinigt. Amtssitz des Oberpräsidenten ist Breslau.

(2) Bis zur Bildung des Provinzialrats für die Provinz Schlesien nehmen die Provinzialräte der beiden bisherigen Provinzen gemeinsam die Aufgaben des Provinzialrats wahr.

§ 2.

(1) Die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen wird mit der Provinz Brandenburg vereinigt; jedoch werden

der Landkreis Fraustadt

und vom Landkreis Bomst die Gemeinden:

Bruchdorf
Fleißwiese
Friedendorf
Kreutz
Ostlinde
Ostweide
Pfalzdorf
Ruden
Schönforst
Schwenten

in die Provinz Schlesien (Regierungsbezirk Liegnitz) eingegliedert.

(2) Der Landkreis Bomst wird aufgelöst. Die nach Abs. 1 in die Provinz Schlesien (Regierungsbezirk Liegnitz) eingegliederten Gemeinden treten mit der Gemeinde Lache des Landkreises Fraustadt zum Landkreis Grünberg, die restlichen Gemeinden zum Landkreis Züllichau-Schwiebus.

§ 6.

(2) Im übrigen treffen die zuständigen Minister im Einvernehmen mit dem Minister des Innern Bestimmung, ob und wie weit in den durch dieses Gesetz berührten Provinzen Behörden oder Teile von solchen aufgehoben, vereinigt, verlegt oder in ihrem örtlichen Zuständigkeitsbereiche verändert werden. Das gleiche gilt für die in diesen Provinzen bestehenden öffentlich-rechtlichen Anstalten, Kassen, Sozietäten oder sonstigen Körperschaften mit eigener Rechtspersönlichkeit.

§ 13.

(1) Dieses Gesetz tritt in seinem § 6 Abs. 2, den §§ 9 bis 12 sofort, hinsichtlich des § 1 am 1. April 1938, hinsichtlich der §§ 2 bis 5, 7 und 8 am 1. Oktober 1938 in Kraft.

Berlin, den 21. März 1938.

Das Preußische Staatsministerium.

Der Ministerpräsident.
Göring.

Der Finanzminister.
Popitz.

Der Minister des Innern.
Frick.

Deutscher

sei stolz auf den Führer und sein Werk
Die Welt beneidet Dich und Dein Volk um Adolf Hitler

Zeig diesen Stolz am 10. April in Deinem Bekenntnis zu Adolf Hitler

Stimme mit **Ja!**

Schlesien und Oesterreich wieder vereint!

„Ein tausendjähriger Traum ist erfüllt!“ Mit diesen Worten begrüßte Dr. Goebbels die Wiedervereinigung Oesterreichs mit Deutschland zum alten Groß-Deutschland. Seit Karl der Große die Ostmark an der Raab (Nebenfluß der Donau in Ungarn) begründete, sind mehr als 1100 Jahre verflossen. Die ersten Habsburger mehrten den deutschen Einfluß mit großem Erfolg. Um so trauriger gestalteten sich die Verhältnisse unter den letzten ihres Stammes (siehe dazu Schulungsbrief der NSDAP, Oktoberheft 1937.)

Uns Schlesier, die wir das Glück hatten, durch Preußens großen König aus dem vielfältigen Staaten- und Sprachenwirrwarr der Donaumonarchie erlöst zu werden, soll hier unsere eigene Verbundenheit mit Oesterreich beschäftigen.

Kurfürst Joachim II. von Brandenburg und der Piastenherzog Friedrich von Liegnitz-Brieg und Wohlau schlossen 1537 einen Erbvertrag, um zu verhindern, daß ihre Besitzungen im Falle des Aussterbens ihrer Familien von den Habsburgern verschluckt wurden. In dem Vertrage heißt es: „Wenn es sich nach dem Willen Gottes, des Allmächtigen, zutragen und begeben würde, daß Wir Friedrich, Herzog in Schlesien zu Liegnitz oder unsere männlichen ehelichen Leibeslehnserben mit Tode verfallen und abgehen und derselben männlichen ehelichen Leibeslehnserben keiner unseres Stammes und Geblütes im Leben mehr vorhanden sein würde: so sollen alsdann nach Absterben des letzten der männlichen ehelichen Leibeslehnserben unseres Stammes alle unsere Fürstentümer, Lande, Leute, Schlösser, Aemter, Vogteien, Städte der Fürstentümer Liegnitz und Brieg, samt allen dazu gehörigen Aemtern, desgleichen die Aemter, Schlösser, Städte und Weichbilder Haynau, Goldberg, Gröditzberg, Lüben, Wohlau, Steinau, Raudten, Winzig, Herrnstadt, Rietschen, Ohlau, Strehlen, Nimptsch, Kreuzburg und Pitschen zusamt Trebnitz und Konstadt . . . mit allen und jeden ihren Wildbahnen, Lehensschaften, Obrigkeiten, Freiheiten, Gerechtigkeiten und allen anderen Zugehörungen, geistlichen und weltlichen, nichts davon ausgeschlossen, wie wir sie jetzt in Besitz und Gebrauch haben, und sie von Erben zu Erben bis auf den Tod des letzten unseres Stammes und Geschlechtes hinter uns verlassen werden, an obgemeldeten unseren freundlichen lieben Herrn Oheim und Schwager, Markgraf Joachim . . . fallen“.

Dafür verpflichtete sich Joachim II., daß im entgegengesetzten Falle seine böhmischen Lehen an Schlesien fielen. „So sollen alsdann unsere Fürstentümer, Herrschaften und Güter, als nämlich Krossen, Züllichau, Sommerfeld, samt dem Bobersbergschen Ländchen, die Herrschaft Kottbus, Peitz, Zossen, Teubitz, Bärwalde und der Hof Groß-Lübbenau in aller Weise, wie unser . . . Das alles zu wahrem Urkund . . . geschehen und gegeben zu Liegnitz am Freitag nach Galli (19. Oktober), St. Gallus (am 16. Oktober), Christi unseres Herrn Geburt tausendfünfhundert und im siebenunddreißigsten Jahre. Joachim, Kurfür Friedrich, Herzog zu Liegnitz.“ Als nun 1675 die Piasten im Mannesstamme erloschen, legte sofort Kaiser Leopold I. seine Hand auf die schlesischen Herzogtümer. Alle Bemühungen des Großen Kurfürsten um die Freigabe der Länder blieben fruchtlos. Ebenso erkannte der Wiener Hof Brandenburgs Ansprüche auf Jägerndorf (seit 1622) mit Teschen und Beuthen nicht an. Zu einer gewaltsamen Auseinandersetzung reichte die Macht des Kurfürsten von Brandenburg nicht hin. So konnte er nur wünschen, „daß einst aus seinen Gebeinen ein Rächer entstehen möge“. Das Schicksal berief seinen Urenkel dazu. Der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. weihte kurz vor seinem Tode diesen seinen Sohn in das Verhalten der Habsburger ein. Friedrich II. meldete sofort nach seinem Regierungsantritt seine berechtigten Forderungen in Wien an. Die Antwort war bitterer Hohn. So mußte das Schwert entscheiden. Dreimal fielen die Würfel für Preußen. Am 15. Februar waren es gerade 175 Jahre, daß im Frieden zu Hubertusburg Schlesien endgültig Preußen einverleibt wurde und ein jahrhunderte altes Unrecht getilgt wurde. Die Breslauer Friedens-Präliminarien (Vorfriede) vom 11. Juni 1742 wurden vollauf bestätigt. In dem fünften der zwölf Artikel wird die Grenze wie folgt festgesetzt:

„Um allen Grenzstreitigkeiten zu begegnen und alle Ansprüche, welcher Art sie auch sein mögen, zu beseitigen, tritt Ihre Majestät, die Königin von Ungarn und Böhmen, durch gegenwärtige, vorläufige Uebereinkunftspunkte sowohl für Sich, wie auch für Ihre Erben und Nachfolger auf immer und mit voller Souveränität und Unabhängigkeit von der Krone Böhmens an Seine Majestät, den König von Preußen, Seine Nachfolger und Erben beiderlei Geschlechts auf immer Nieder- sowie Oberschlesien ab, mit Ausnahme des Fürstentums Teschen, der Stadt Troppau und des Landes in Oberschlesien, welches jenseits der Oppa und der Hohen Berge liegt, wie auch mit Ausnahme der Herrschaft Hennersdorf und der anderen Gebiete, die zu Mähren gehören, obgleich sie in Oberschlesien eingeschlossen liegen. Gleicherweise tritt Ihre Majestät, die Königin von Ungarn und Böhmen, für Sich, Ihre Nachfolger und Erben an Seine Majestät, den König von Preußen, dessen Nachfolger und Erben beiderlei Geschlechts auf immer ab Stadt und Schloß Glatz und die ganze Grafschaft dieses Namens mit voller Souveränität und Unabhängigkeit vom Königreich Böhmen . . .“

Unterzeichnet:

Graf von Podewils.

Preußen war damit in die Reihe der Großmächte eingetreten und stand als selbständiger deutscher Staat unabhängig neben Oesterreich. Die Leutseligkeit und unermüdliche landesväterliche Fürsorge des Königs erreichten, daß er in kurzer Zeit auch die Herzen seiner neuen Untertanen gewann. Kein Jahr verging, ohne daß er nicht persönlich nach dem Rechten sah. So weilte er in seiner Lieblingsfestung Neisse 43 mal. Sein Bild hing inmitten der Heiligenbilder in der niedrigsten Bauernstube. Es gibt gar keinen schwerwiegenderen Beweis dafür, wie vollkommen es dem König geglückt war, auch unsere Ahnen zu echten Preußen zu erziehen, als die Tatsache, daß 27 Jahre nach seinem Tode von Schlesiens Hauptstadt die Befreiung vom Joche Napoleons ausging. Hier schlug das Herz ganz Deutschlands.

Als 1859 die Imediatberichte (unmittelbare Berichte an den König) der schlesischen Landräte auf Grund der Unruhen der 1840iger Jahre noch bestanden, da schloß der Landrat des Kreises Rosenberg OS. seine Meldung mit den Worten: „Wir Schlesier sind die preußischsten der Preußen!“

Das Jahr 1866 stellte Schlesien erneut in den Mittelpunkt der politischen Ereignisse. Bismarck zog ein Kleindeutschland dem politischen Chaos vor. Erst 100 Jahre preußisch, stellte Schlesiens Bevölkerung alle anderen Provinzen in Opferwilligkeit und Treue in den Schatten. In den westlichen Provinzen hielt man Protestversammlungen gegen den Krieg ab. Schlesien sandte dem König ein Huldigungstelegramm, zahlte die Steuern voraus, bildete und kleidete auf eigene

Kosten Landwehr und Freikorps aus. „Dabei", so hebt der Bericht der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, der damals führenden Presse, hervor, „ist doch Schlesien gerade zuerst von der Fackel des Krieges bedroht. Schlesien bleibt die glänzenste Perle in der preußischen Krone!" Trotzdem war sich das **Volk** stets des Bruderkrieges bewußt. Tausendfältig sind die Belege noch heute in den Herzen der Grenzbewohner wach. Noch in der letzten Minute schwor man auf den Frieden.

Der Weltkrieg, der der Vernichtung der germanischen Rasse galt, sah gerade die Truppen des schlesischen VI. Korps zuerst an der Seite der Bundesbrüder aus Oesterreich kämpfen. Unvergessen werden immer die Taten des schlesischen Landwehrkorps sein, die Siege, die es im Verbande der österreichischen Armee in Polen erfocht. Schlesier (Regiment 272 u. a.) stürmten an der Seite der K. K. Waffenbrüder Gorlize. Kein Kriegsschauplatz, auf dem nicht treue Kameradschaft mit deutschem Blute besiegelt worden wäre. Die nahen Schlachtfelder in Polen bedingten die starke Belegung schlesischer Lazarette mit österreichischen Verwundeten. Bande sind damals geknüpft worden, die heute noch dauern, bis an die südlichste Grenze, bis nach Siebenbürgen hinunter. Noch heute finden sie in gegenseitigen Besuchen ihre erneute Bekräftigung.

Niemand als wir Grenzland-Deutschen haben es 1918 schmerzlicher empfunden, daß unsere Brüder jenseits der neuen Grenzpfähle ängstlich von uns getrennt wurden.

Jahr und Tag durften wir kaum wagen, Verwandte und Freunde „drüben" zu begrüßen. Ihre geistige und leibliche Not haben wir mitgelitten und werden sie weiter mitempfinden. Aber mit unseren Blutsbrüdern in der Steiermark und in Tirol, in Kärnten und Salzburg sind wir heute nach fast 200 Jahren wieder unter ein Banner gereiht.

Denn eine österreichische Nation hat es ja nie gegeben!

Adolf Hitler hat dem Hakenkreuz, zu dem schon unsere Altvorderen in der Urzeit als dem Zeichen der Fruchtbarkeit und des Sieges aufschauten, neuen Glanz verliehen. Es weckt neues Leben, wo immer es im Sturme wallt. Und ich wage erneut zu behaupten, daß gerade wir Schlesier die orkanartigen Freudenausbrüche der Befreiten am besten verstanden, weil wir doch Jahr für Jahr in ihren Hütten und Bauden Einkehr hielten. Bei Schwarzbrot auf der Alm, beim Heurigen in Grünzing — wir haben bis in die Nacht das Schicksal befragt. Weder auf Bergwanderungen, noch in der Sommerfrische in der Wachau war man vor Bekannten sicher. Das Blut schweigt eben nie, selbst wenn wir es Jahrhunderte in verschiedenen Gauen trugen. Das Oder- wie das Donautal rief seine Ansiedler aus Schwaben und Franken. So blieb die Stimme des Blutes immer in uns lebendig. Darum war der Schlesier in Oesterreich stets zu Haus. Kann es auf Gottes weiter Welt wirklich noch Menschen geben, die die Tat des Führers, seine Brüder und Schwestern zu erlösen, ihnen ihr Deutschland wieder zu schenken, nicht verstehen?

Gewiß, die Brüder in Deutsch-Oesterreich danken ihm die Befreiung aus übervollem Herzen. Aber wir können und dürfen nicht zurückstehen. Denn die unerhört herrlichen Folgen dieser glorreichen Märztage für uns alle können wir ja nur erst ahnen! Genau so fanden sich vor 125 Jahren in Preußen die Stämme zu einer Nation. Die Besten eilten damals aus Oesterreich herbei, als Metternich noch zögerte, um in unseren Reihen Deutschland vom Joche des Korsen zu befreien. Nord- und Süddeutschland sind im Grunde niemals Gegensätze gewesen, sie waren nur die Pole der weiten deutschen Welt.

Wenn wir im künftigen Sommer werden unsere Hände in solche gleichen Blutes, gleicher Geschichte, gleichen Ruhmes drüben im Donauraum legen, dann werden unter Sonne und Glück doch manche Augen sich füllen, wenn wir unbespitzelt und so recht aus dankbarem Herzen den Brüdern zujubeln dürfen:

„Heil Hitler!"

E. Beck.

Das Deutschland der Macht,
Arbeit, Ehre und Freiheit

bekennt sich am 10. April freudig zu

Adolf Hitler Ja!

Glückliches Groß-Deutschland
unter dem Hakenkreuzbanner geeint
Dänemark
Ostsee
Litauen
Nordsee
Königsberg
Niederlande
Die Grenzen des neuen Großdeutschen Reiches!
Berlin
Polen
Belgien
Breslau
Reiße
Frankreich
Tschecho-Slowakei
München
Passau
Wien
Linz
Salzburg
Innsbruck
Schweiz
Ungarn
Italien
Jugoslavien

„... im heiligen Land Tirol ..."

Nun ist das viel besungene Land Tirol endlich und für immer unwiderruflich an das Deutsche Reich angeschlossen. Jedes Kind in Deutschland kennt den Namen dieses herrlichen Landes mit seinem Nationalhelden Andreas Hofer. Millionen und aber Millionen Kinder haben mit Begeisterung und Inbrunst das Andreas-Hofer-Lied gesungen.

Die nachstehenden Zeilen sollen keine Schilderung dieses herrlichen Landes sein. Es soll nur versucht werden, darzutun, in welcher Weise dieses Land, bewohnt von Menschen gleichen Blutes, gleicher Art und gleicher Schaffensfreude, den Gedanken der Erhaltung deutschen Volksgutes gehegt und gepflegt hat. Der Feuerschutz in Tirol ist keineswegs ein Abklatsch irgendwelcher Maßnahmen in Nachbarstaaten. Er ist in Tirol vor vielen Jahrhunderten Tatsache geworden, wie er auch im übrigen Deutschland bereits seit Jahrhunderten vorzufinden ist. Aus den Maßnahmen in Tirol kann man deutlich ersehen, daß es für die wichtige Aufgabe des Schutzes von Leben und Gesundheit, Hab und Gut der Volksgenossen keine Grenzen nach dem Deutschen Reiche gab. Es muß gesagt werden, daß in Tirol der Feuerschutz eifrige Verfechter hat, die alle zu Gebote stehenden Mittel dafür einsetzen, daß wertvolles Gut kein Raub der Flammen wird. Wohl ist der Begriff „Brandverhütung" in Oesterreich im allgemeinen erst seit einer gewissen Zeit eine bewußte nach einem bestimmten Ziel strebende Bewegung. Den Anfang dazu jedoch finden wir schon in früheren Jahrhunderten. 1292 hat Innsbruck ein schweres Brandunglück erlitten. Ein gleicher Brand, der einen ganzen Stadtteil heimsuchte, ereignete sich 1333. 1340 forderte ein Feuer in Wilten etwa 60 Menschenleben. Weitere schwere Brände verzeichnen wir in den Jahren 1390, 1534.

Etwa in der Mitte des 14. Jahrhunderts wird für Meran eine besondere Feuerordnung erlassen und ein weiteres Feuermandat bringt der Erzherzog Maximilian der Deutschmeister im Jahre 1605. In diesem Mandat wird die Mitwirkung der Regierung festgestellt und damit die Tatsache geschaffen, daß ein Brand eine staatswidrige (polizeiwidrige) Angelegenheit ist. Weitere Feuerordnungen aus dem Jahre 1636 von Erzherzog Ferdinand II., 1642 der Erzherzogin Claudia folgen. Jetzt befaßt man sich auch schon mit einer Bauordnung. Für besonders hohe Dächer werden Feuergänge vorgesehen. Ebenso werden Mantel- oder Brandmauern erwähnt. Etwa um die Wende des 17. Jahrhunderts werden in Innsbruck schon Feuerspritzen in Gebrauch genommen und ganz besonders bei dem Brande des „Neuen Hotels" im Jahre 1728 erkennt man den hohen Wert der Spritzen mit Schläuchen. Es werden fünf Spritzen von der Regierung angeschafft, in der Voraussetzung, daß die Stadt Innsbruck weitere fünf Löschgeräte kauft. (Man sieht also auch hier eine Unterstützung der Stadtgemeinde, in der Voraussetzung, daß die Stadt das gleiche Interesse aus eigenen Mitteln aufweist. Ganz wie bei uns.)

Eine Feuerordnung für das gesamte Land erläßt Josef II. im Jahre 1787 und nun beginnt der Gedanke der „Brandverhütung" Platz zu greifen. Denn die Anordnungen beziehen sich auf Verbote von Weichdächern, Wohnräume in Dachböden, hölzerne Rauchfänge, Bodentreppen, Umgang mit Feuer und Licht usw. Besondere Beachtung findet das Hantieren mit Feuerwerkskörpern und Schießversuche außerhalb der Schießstätten. Mit Rücksicht auf Wald und Waldbestände werden die Sonnenwendfeiern, die wohl seinerzeit ganz besondere Ausmaße mit bedauerlichen Folgen gehabt haben müssen, verboten.

In der Verordnung wird besonders hervorgehoben, daß das Tabakrauchen in Ställen, Scheunen und Schuppen und anderen feuergefährlichen Orten streng verboten ist. Zimmerleuten, Maurern, Handlangern, Holzhackern wird das Rauchen während der Arbeit untersagt. Besonders interessant sind die Anordnungen über den Feueralarm, Feuerfahne, Feuerlaterne auf dem Stadtturm. Am Zeughaus werden Alarmmörser aufgestellt, die ebenfalls zum Alarmieren verwendet wurden.

Auch zu damaliger Zeit hat die Feuerordnung genaue Vorschriften über Wasserwagen, Feuerleitern, Eimer, Laternen usw. enthalten. Besonders interessant ist der Hinweis, daß sich im Alarmfalle der Bürgermeister nebst Adjunkten ebenso der Stadt- oder Marktrichter mit je einem Ratsmann und auch ferner die Feuerkommissarien zum Brandplatz zu begeben hatten.

Aus diesen Anfängen hat sich in Tirol ein recht bedeutsamer Fortschritt im Feuerlöschwesen und in der Brandverhütung bemerkbar gemacht. Mit allen zu Gebote stehenden Mitteln wurde seinerzeit den Brandgetroffenen geholfen. Eine Begleiterscheinung der damaligen Zeit war der Brandbettelbrief, der noch bis ins 19. Jahrhundert von Behörden ausgestellt wurde. Wir hatten ihn in Deutschland auch. Im Jahre 1752 befaßte sich das Land Tirol mit der Brandversicherung. Man findet leider immer noch kein Verständnis für den Begriff „Feuerversicherung", trotzdem Freiherr von Johann Wenzel von Astelt-Widrzi die Preußisch-Schlesische und andere Sozietäts-Ordnungen empfohlen hatte. Die 1742 in Schlesien eingeführte Feuersozietätsordnung hat also bereits nach 2 Jahrzehnten den Weg nach Tirol gefunden.

Erst Maria Theresia schaffte 1764 eine Vorderösterreichische Feuersozietätsordnung und warnt in einem Edikt davor, daß ihre landesmütterliche Vorsorge etwa übel angewendet werde. Es ist interessant zu erfahren, daß man damals schon befürchtete, daß die wohlgemeinte Schutzmaßnahme leicht Habgier und Mißbrauch zur Folge haben könnte. Erwähnt ist ausdrücklich, daß diejenigen, welche ihr Gebäude selbst anzünden, von der Sozietät niemals einen Schadenersatz zu gewärtigen hätten. Der Mordbrenner jedoch müßte gesetzmäßig bestraft werden und „Nachlässigkeit und Unsorgsamkeit", die Anlaß zu einem Brande gewesen sind, sind vom Schadenersatz ebenfalls ausgeschlossen!

Auch damals schon hat man gewisse Ueberschüsse der Feuersozietät zur Anschaffung und Erhaltung der Feuergerätschaften verwendet. Der Brandbettel hörte auf, und an seine

Wir wollen den Frieden,
aber den Frieden der Ehre
und der Freiheit!

Wir sind die große Armee
des Friedens zum Schutz
und zur Erhaltung
des Volksvermögens!

Wir stehen
auch am 10. April 1938
mit unserem Jawort für

Großdeutschland
und seinen Führer
Adolf Hitler ein!

Stelle trat die ordentliche Feuerversicherung, die besonders unter Maximilian Josef von Bayern im Jahre 1811 eine gewisse starre Form erhielt.

Als Tirol wieder mit Oesterreich vereinigt wurde, kam der Brandversicherungsschutz im gewissen Sinne fast völlig zum Stillstand.

Besonders bahnbrechend auf dem Gebiet des Brandschutzes war der akademische Turnlehrer und vormalige Seilermeister Franz Thurner, der 1857 eine freiwillige Feuerwehr in seiner Vaterstadt Innsbruck gründete.

Dr. Otto Stolz hat in der Zeit von 1881 bis 1886 eine Feuerpolizei und Feuerwehrordnung für das Land Tirol geschaffen. Es ist interessant festzustellen, daß das Hauptgewicht der Brandverluste im Land Tirol außerhalb der wenigen städtischen Siedlungen liegt und sich in erster Linie auf landwirtschaftliche Objekte erstreckt.

Interessant ist festzustellen, daß in Tirol erster Grundsatz in der Brandverhütung allgemeine Aufklärung, Beratung und Erziehung der Vertragsparteien, aber auch ihrer Angestellten und Vertreter ist. Die Tiroler Landesversicherungsanstalt läßt zur Bekämpfung der Ueberversicherung Gebäudeschätzungen mit Lichtbilderaufnahmen vornehmen und verwertet so diese wichtigen Ergebnisse.

Die Ermittelungen der Brandursachen werden in Tirol eifrig betrieben. Die Landeskommissarian für Brandverhütung sieht es hinsichtlich der Ursachenaufklärung als unerläßlich an, Gendarmerie- und Gerichtsbehörden tatkräftig zu unterstützen. Eifrig arbeitet die Kommission für Brandverhütung an der hinreichenden Wasserversorgung.

Vorstehende Zeilen zeigen uns die Verbundenheit der deutschen Brüder im früheren Oesterreich auch auf dem Gebiet des Feuerschutzes. Diese Tatsache ist nicht verwunderlich, denn Menschen gleichen Stammes und gleicher Art können auch nur gleiche fruchtbringende Gedanken haben und diese zum Wohle des Landes in die Tat umsetzen.

Kühn.

Schlesischer
Provinzial-Feuerwehrverband
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Breslau, im März 1938

Schlesische Feuerwehr-Kameraden!

Seit Generationen gehörte der österreichische Feuerwehr-Verband korporativ zum deutschen Feuerwehrverband. Immer war die Sorge um die Erhaltung von Volksvermögen und um die technische Ausrüstung der Feuerwehren im Donauland und in Deutschland die gleiche. Alle Erfahrungen in Organisation und Ausrüstung wurden ausgetauscht.

Gerade wir schlesischen Feuerwehr-Kameraden

hatten die große Freude am Deutschen Feuerwehrtag in Breslau 1928, eine übergroße Zahl **österreichischer Kameraden** zu Gast zu haben. Vielen ist diese treue Anhänglichkeit zum Reich von den österreichischen Gewalthabern schwer verübelt worden. Trotzdessen haben die Kameraden keine Mühe und keine Opfer gescheut, um mit uns Schulter an Schulter den gleichen Weg zu gehen.

Durch Schaffung eines Feuerlöschgesetzes war es in dessen Verfolg im Jahre 1937 juristisch nicht mehr möglich, einen Verband eines anderen Landes im deutschen Feuerwehrverband als Mitglied zu haben.

Auf einer Tagung in München nahm der **Bundesführer des Österreichischen Feuerwehrverbandes Dr. Lampl, Linz an der Donau,** bewegt Abschied, mit dem Geloben, **nun erst recht,** zwar getrennt zu marschieren, aber doch **das große Ziel der gemeinsamen Arbeit** im Auge zu behalten.

Kameraden, dieses Ziel, was die Sehnsucht von Jahrhunderten war, ist nun erreicht.

Mit einer staatsmännischen Entschlossenheit ohne Beispiel,
mit einem unerschütterlichen Glauben an unsere deutschen Stammesbrüder im Donauraum,
umtost von einem nicht zu beschreibenden Jubel, hat **unser Führer Adolf Hitler** sein Heimatland in das Deutsche Reich eingefügt und damit

Großdeutschland geschaffen.

Wir grüßen die österreichischen Brüder und Schwestern bei ihrer Heimkehr ins Mutterland, die am 13. März 1938 vollzogen wurde.

Für den **10. April 1938 hat unser Führer das gesamte 75 Millionen-Volk zu einer Wahlhandlung aufgerufen,** die der Welt dokumentarisch bestätigen soll, daß es in Zukunft für uns nur ein heiliges Gebot geben kann:

Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

Ich ordne deshalb an, daß bis zum Wahltag jeder Feuerwehrmann, der einer NS-Gliederung angehört, restlos dieser Gliederung zur Verfügung steht unter Wegfall seines Feuerwehrdienstes.

Auch die übrigen Feuerwehrkameraden stellen sich dem örtlichen Hoheitsträger der Partei zur Verfügung, soweit es die Sicherstellung des Feuerschutzes zuläßt.

Alle Wahlversammlungen sind von der gesamten Wehr in Uniform zu besuchen, wobei dem Hoheitsträger der Partei, oder dem Versammlungsleiter Meldung zu erstatten ist.

Am Wahlsonntag selbst steht jeder Führer und Mann restlos im Dienste der Volksabstimmung!

Wir alle statten unseren Dank für die Aufrichtung des Großdeutschen Reiches dadurch ab, indem wir geschlossen zur Wahlurne schreiten und unser **Ja-Wort** geben.

Es lebe der Führer! Es lebe das Großdeutsche Reich!

Heil Hitler!

Sauerbier, Provinzialfeuerwehrführer.

Deutsche und österreichische Zollbeamte entfernen eigenhändig die Grenzpfähle

Die Zoll- und Grenzhäuser werden in Zukunft zu Jugendherbergen und HJ-Heimen umgestaltet

Reichsautobahn München–Salzburg Nach dem Willen des Führers wird diese Strecke sofort verlängert bis nach Wien, wodurch die ersten 25000 befreiten Menschen Arbeit u. Brot erhalten

Im Anfang war die Tat!

Die Freude über die Heimkehr der Heimat unseres Führers in das Großdeutsche Reich hat gerade bei uns Schlesiern den größten Wiederhall gefunden. Dies kommt in folgenden Sofortmaßnahmen zum Ausdruck:

Auf eine Anregung des Provinzialfeuerwehrführers Sauerbier wurden sofort von der Oberschlesischen Feuerwehrschule Neisse

4 Freiplätze für 4 Wochen

erholungsbedürftigen österreichischen Feuerwehrkameraden zur Verfügung gestellt.

Die Niederschlesische Feuerwehrschule Waldenburg stiftete ebenfalls

4 Freiplätze für 4 Wochen

Die „Schlesische Feuerwehrzeitung"
überwies dem deutsch-österreichischen Hilfswerk

200.- RM.

Die Kreisfeuerwehrverbände Schlesiens boten sofort Freiplätze für österreichische Feuerwehrkameraden in so reichem Maße an, daß bei Redaktionsschluß

252 Freiplätze für 3 Wochen

unseren österreichischen Brüdern zur Verfügung stehen.

Es ist herrlich in einer Zeit zu leben,
die ihren Menschen große Aufgaben stellt!

Adolf Hitler 16. 10. 33

Vorbeimarsch des J.R. 15 an der Reichskanzlei in Berlin vor ihrer Rückkehr nach Wien

Tiroler Kaiserjäger (Innsbruck) und Hoch- und Deutschmeister (Wien) bei der Kranzniederlegung in München

Die segensreichen Auswirkungen der

friedlichen Aufbauarbeit

unseres Führers

Adolf Hitler

zeigen sich im „Schlesischen Feuerlöschwesen“

wie folgt

1932 waren

vorhanden:

Freiwillige Feuerwehrmänner und Führer	68182
Motorspritzen	570
Schlauchmaterial lfd. Meter	706229
Mechanische Leitern	326
Schiebeleitern	957
Löschwasserstellen	statistisch nicht erfaßt

1937 sind

vorhanden:

		mithin mehr:
Freiwillige Feuerwehrmänner und Führer	84363	16181
Motorspritzen	931	361
Schlauchmaterial lfd. Meter	1512258	806029
Mechanische Leitern	388	62
Schiebeleitern	1574	617
seit der Machtübernahme neu gebaut	rund	1680

Zehntausende von neuen Feuerschutzkappen und Uniformen
Tausende von Rauchschutzmasken und Gasschutzgeräten
Zwei Provinzial-Feuerwehrschulen neu gebaut:
Schule Neisse seit September 1934 in Betrieb
Schule Waldenburg seit Mai 1935 in Betrieb

Und keine Macht und keine Zeit zerstückelt
Geprägte Form, die lebend sich entwickelt!

Die Ober- und Niederschlesischen Feuerwehren, ab 1. April 1938 wieder in einem großen, national-sozialistischen Schlesien vereint, treten am

10. April 1938

zum feierlichen Appell an und danken dem Schöpfer Großdeutschlands mit dem

Ja!

auf dem Stimmzettel!

Treue Waffenkameraden im großen Krieg — endlich durch Adolf Hitler vereint im Großdeutschen Volksheer

Das deutsch-österreichische Inf.-Reg. 15 trifft auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein

Feste Hohensalzberg in Salzburg

Schneidig seh'n sie aus in der neuen deutschen Uniform

4 Tage in Berlin und schon herzlicher Abschied vor der Rückfahrt nach Wien

Blick auf Wien vom Leopoldsberg, einer der berühmten Wiener Ausflugsorte

2000 Wiener Arbeiter in der Reichshauptstadt begeistert empfangen

Unser Bild zeigt den Abmarsch der Gäste in einzelnen Gruppen in die Quartiere

Der Tag der deutschen Freiheit in Tirol

Die Musikkapelle des Inf.-Reg. 61 gibt in einer Durchmarschpause ein Standkonzert

Die österreichischen Urlauber mit „Kraft durch Freude“ am Rhein

Tiroler Burschen und Hamburger Mädel
in lustiger Fahrtenfreundschaft auf dem „Kraft durch Freude“-Urlauberschiff „Wilhelm Gustloff“

Lichtbild: (10) Scherl, (2) Archiv

Der Schriftleitung der „Schlesischen Feuerwehrzeitung" ging vom Bundsführer des Österreichischen Feuerwehrverbandes Dr. Rudolf Lampl, Linz, in herzlicher Verbundenheit nachfolgendes Schreiben zu:

Österreichischer Feuerwehrverband

Bundesfeuerwehrführer
Dr. Rudolf Lampl
Linz, Landstraße Nr. 24

Linz, am 17. März 1938

Bei ihrem Einzuge in das große deutsche Mutterreich entbieten die deutsch-österreichischen Feuerwehren ihren deutschen Kameraden herzlichste Grüße. Nun sind wir wieder vereint, aber diesmal auf immerwährende Zeiten.

Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

Heil Hitler!

Dr. Lampl,
Bundesführer der
deutsch-österreichischen Feuerwehren

Der Wiener Prater, die Vergnügungsstätte der alten Kaiserstadt, mit dem berühmten Riesenrad. Eine halbe Stunde dauert eine einmalige Umdrehung

Bild rechts: Hallstadt im Salzkammergut eine der vielen schönen Landschaften Deutschösterreichs

Lichtbild (2) Archiv

Das Wahrzeichen Wiens „Der Stephansdom"

Lichtbild: Scherl

Wien-Schönbrunn — im Hintergrund die Gloriette

Lichtbild: Archiv

Brüder...!

Brüder, die ihr gingt in Not und Schatten,
Unser war auch euer Leid.
Von der Alpe bis zu Frieslands Watten
Schallt es heut: „Ihr seid befreit!"
Fesseln fielen, Schranken brachen nieder,
Euch umfängt das Vaterland.
Unsre Herzen jubeln, unsre Lieder
Grüßen Volk, das heimwärts fand.

Eure Seelen leuchten, eure Augen
Glänzen kampferprobt aufs neu.
Wie der Held vom Berge Isel taugen
Wolltet ihr, in Not getreu.
Wie die Hände sich umschlungen halten,
Klopft doch drin das gleiche Blut,
Und es glätten sich des Trübsals Falten
An des Heimatherdes Glut.

Zu der Donau, zu der Oder zogen
Brüder einst vom gleichen Stamm.
Ruhmvoll, leidvoll spannte sich der Bogen,
Um den vorgeschobenen Damm.
Heute aber seid ihr Volkes Mitte!
Ewig gilt das Treuewort:
Wo ein Deutscher bauet seine Hütte
Da ist reinsten Deutschtums Hort.

Hoch die Herzen, recket auf die Hände,
Schwur sei euer einziger Dank.
In dem Feuer dieser Zeitenwende
Stehet ehern, frei und frank!
Trutzig wie der Alpen steile Türme,
So will euch der Führer schaun,
Friede, Freude folgt auf alle Stürme,
Wenn wir auf den Führer baun.

In den fernsten Tagen der Jahrhundert
Werden stolz verkünden noch
Unsre Enkel, wie die Welt verwundert
Sah erstehn Großdeutschland doch.
Tausendjähriges Sehnen stillen, Brüder,
Das kann Adolf Hitler nur!
Drum bekräftigen wir am Zehnten wieder:
Wer gut deutsch, mit Ja stimmt nur!

E.

So sieht die Fürsorge im Dritten Reich für die arbeitenden Volksgenossen aus

Lichtbild: Scherl

Die notleidende Wiener Bevölkerung wird aus deutschen Volksküchen verpflegt

Das danken wir dem Führer!

Der Führer hat gerufen! Deutschland tritt auf den Plan, um Zeugnis abzulegen für die unlösbare Einheit der Nation. Ein Volk von 75 Millionen wird vor der ganzen Welt bekennen, daß es einig ist im grenzenlosen Vertrauen zu seinem Führer, einig im unbeirrbaren Willen zum weiteren Aufstieg, einig in seiner unendlichen Dankbarkeit gegenüber Adolf Hitler. Der Führer verlangt von uns den Beweis des Vertrauens. Er darf diesen Beweis fordern. Das deutsche Volk wird ihn erbringen: vor sich selbst und vor der ganzen Welt

Fünf Jahre des Aufbaus liegen hinter uns. Was haben diese fünf Jahre alles gebracht! Die Menschen sind vergeßlich. Wir wollen aber nicht vergessen, was war und was geworden ist. Wenn die Völker rings um uns teils bewundernd, teils fassungslos vor dem „deutschen Wunder" stehen, vor diesem einzigartigen Aufstieg, den Deutschland in fünf Jahren genommen hat: wieviel mehr ist es unsere eigene Pflicht, daß wir noch einmal vor uns selbst Rechenschaft ablegen über das, was geleistet wurde.

Wie war es denn vor fünf Jahren? . . . Das deutsche Volk war ein Spielball der Weltmächte, der Sklave des internationalen Kapitals. Ein Interessentenklüngel „regierte" schlecht und recht — und jeder dritte deutsche Volksgenosse, Kinder und Greise mit eingeschlossen, lebte von Almosen. Zu der grenzenlosen wirtschaftlichen Not, zu Hunger und Elend war die seelische Not getreten: die Angst vor dem Morgen und Uebermorgen, die Verzweiflung, die Hoffnungslosigkeit.

Und heute?! . . . Denken wir doch an die großen, erhebenden Tage, die uns allein die letzten Wochen gebracht haben: wie Millionen ihrem Führer aus übervollem Herzen, in unbeschreiblicher Freude zujubelten. So jubeln nur Menschen, von denen der Druck gewichen ist — Menschen, die froh, zufrieden und glücklich sind. Das hat Adolf Hitler geschaffen. Und das ist das Größte, was ein Staatsmann überhaupt vollbringen kann: Sein Volk glücklich zu machen.

Treue um Treue! Der Führer hat sein Volk aufgerufen zum Bekenntnis. Er fordert den Beweis des Vertrauens. Er kann ihn fordern, gestützt auf die Leistung, die vor unseren Augen aufsteht — gestützt auf den beispiellosen Aufstieg dieser fünf Jahre. Wir wollen diese Leistung noch einmal lebendig werden lassen, wollen das Deutschland von heute gegenüberstellen einem Deutschland, wie es vor der nationalsozialistischen Machtübernahme ausgesehen hat. Es ist ein großartiger Rechenschaftsbericht, der jeden einzelnen von uns mit Stolz erfüllen muß.

Wie sah es 1932 aus	Wie sieht es aus 1937
Arbeitslose: 7 Millionn!	keine!
Volkseinkommen: 45,2 Millionen RM	68 Millionen RM
Eheschließungen: 516 800	620 000
Lebendgeborene Kinder: 993 000	1 260 000
Kostenlose Erholung für Mütter:	252 000 Mütter
Kindererholung:	1½ Millionen Kinder
Mitglieder der HJ:	7½ Millionen Jungen und Mädel
Gesundheitliche Ueberwachung der Jugend:	durch 30 000 Aerzte
Winterhilfswerk-Spenden:	408,3 Millionen RM (von 1934—1937 insgesamt 1 Milliarde 490 Millionen RM)
Für „Schönheit der Arbeit":	600 Millionen RM
Teilnahme an kulturellen KdF-Veranstaltungen:	10 Millionen Personen
Teilnehmer an KdF-Sportkursen:	6 650 000 Personen
Rundfunkteilnehmer: 4,5 Millionen	9,1 Millionen
Fleischverbrauch: 2,9 Millionen Tonnen	3,7 Millionen Tonnen
Butterverbrauch: 420 000 Tonnen	519 000 Tonnen
Milchverbrauch: 23,5 Milliarden Liter	25,4 Milliarden Liter
Kaffeeverbrauch: 104 000 Tonnen	140 000 Tonnen
Weingenuß: 232,4 Millionen Liter	450 Millionen Liter
Zigarrengenuß: 5,5 Milliarden Stück	8,8 Milliarden Stück
Schulden der Landwirtschaft: Bis 1932 um 2,9 Milliarden gestiegen	um 800 Million. gesunken
Landwirtschaftliche Erzeugung: 8,7 Milliarden RM	12 Milliarden RM
Neulandgewinnung:	300 000 ha (sechsmal die Größe des Bodensees)
Neubauwohnungen: 141 000	340 000; seit 1932 1,4 Millionen neue Wohnungen
Gewerbliche Gütererzeugung: 37,8 Milliarden RM	75 Milliarden RM
Verbesserungen der Landstraßen:	40 000 km = einmal um die Erdkugel
Reichsautobahnen:	2000 km
Motorisierung:	
a) Personenkraftwagen: 561 042	1 108 433
b) Lastkraftwagen: 152 420	320 016
c) Motorräder: 819 178	1 327 189
Beschäftigte in der Automobilindustrie: 34 392	120 000
Ausfuhr von Fahrzeugen: 14 512	100 214
Förderung von Eisenerzen: 1,3 Millionen Tonnen	9,6 Millionen Tonnen (im Jahre 1940 = 40 bis 50 Million. Tonnen durch die Hermann-Göring-Werke!)
Stahlerzeugung: 9,66 Millionen Tonn.	19,21 Millionen Tonnen (1938 = 21 Millionen Tonnen)
Schiffe im Bau ohne Kriegsmarine: 22 000 Tonnen	370 000 Tonnen + 350 000 Tonnen Auslandsauftr. + 400 000 Tonnen in Auftrag
Luftpostlinien: 31 000 km	62 000 km
Flugkilometer: 9 Millionen	18 Millionen km
Uebernachtungen von Ausländern: 2,7 Millionen	7 Millionen

Was hier an Leistungen und Erfolgen genannt wurde, ist nur ein Ausschnitt aus dem gewaltigen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbauwerk der vergangenen fünf Jahre. Sie alle werden aber noch weit übertroffen von den politischen Großtaten dieser ereignisreichsten Epoche der deutschen Geschichte. Heute weiß es auch der letzte Deutsche, daß der Neuaufbau Deutschlands, an dem jeder von uns gebend und nehmend beteiligt ist, nur dadurch möglich wurde, daß der Führer alle Kräfte der Nation einheitlich im nationalsozialistischen Geist ausgerichtet hat auf das eine große Ziel: Deutschland frei und stark zu machen!

Immer wieder hat es der Führer dem deutschen Volk eingeprägt, daß eine starke Politik die unerläßliche Voraussetzung für unsere wirtschaftliche, soziale und kulturelle Gesundung ist. Nur ungewöhnliche Böswilligkeit und Dummheit können heute noch bestreiten, daß der Führer in jeder Beziehung recht gehabt hat.

Aengstliche Gemüter prophezeiten das Schlimmste, als Deutschland am 21. Oktober 1933 aus dem Völkerbund austrat: Heute liegt die völlige Ohnmacht und Bedeutungslosigkeit der Genfer Liga offen vor aller Augen und das System der „Kollektiven Sicherheit", unter der sich niemand etwas Rechtes vorstellen kann, ersetzte der Führer durch unmittelbare erfolgreiche Verhandlungen von Mann zu Mann, von Staat zu Staat. Der Flottenvertrag mit England, das deutsch-japanisch-italienische Antikomintern-Abkommen, das den Weltbolschewismus vernichtend traf, die feste Achse Berlin—Rom, heute die stärkste Garantie für den Frieden Europas, sind überzeugende Beweise für die Richtigkeit der deutschen Friedenspolitik.

Mit unendlicher Freude und Dankbarkeit feierte Deutschland am 13. Januar 1935 den überwältigenden Abstimmungssieg der Saar. Daß unsere deutschen Brüder in ein einiges und starkes, statt in ein ohnmächtiges und innerlich zerrissenes Reich zurückkehren konnten, machte ihnen ihr Bekenntnis zu Deutschland leicht. Schritt für Schritt, mit überlegener Ruhe und unbeirrbarer Folgerichtigkeit ging der Führer seinen Weg weiter. Zerrissen wurden die Schandverträge von Versailles und Saint Germain, für immer ausgelöscht aus dem Buch der deutschen Geschichte der Schandfleck der Kriegsschuldlüge. Ein Jubelruf ohnegleichen ging durch ganz Deutschland, als der Führer am 16. März 1935 die Wiederwehrhaftmachung Deutschlands, die **Einführung der allgemeinen Wehrpflicht verkündete.** 17 Jahre lang waren wir ein Volk ohne Wehr, ein Volk ohne Ehr' gewesen. Jetzt schirmt wieder **ein starkes Volksheer unsere Grenzen und unsere Arbeit,** eine **starke Luftflotte sichert die Heimat, eine Kriegsflotte unseren Handel und unsere Brüder in Übersee,** stolze Zeugen des Volkswillens, die Ehre und den Bestand der Nation unangetastet zu behaupten. Noch kein Jahr war vergangen, als unter dem unbeschreiblichen Jubel der Bevölkerung die **deutschen Soldaten am 7. März 1936 in die entmilitarisierte Rheinlandzone einmarschierten** und ihre Friedensgarnisonen bezogen. **Frei von allen Schikanen** einer unwürdigen internationalen Kontrolle wurden **die deutschen Ströme, die Deutsche Reichsbahn, die Deutsche Reichsbank.**

Und jetzt hat der Führer die tausendjährige Sehnsucht aller Deutschen erfüllt, das 75 Millionen-Reich der Deutschen ist erstanden, Volk fand zu Volk. Worte reichen nicht aus, um zu sagen, was jeden von uns bewegt, der offenen Herzens und guten Willens ist. Eines nur wissen wir alle: daß dieser wunderbare Aufstieg das alleinige Werk unseres Führers ist. Er ist es gewesen, der unbeirrbar an die Kraft seines Volkes glaubte. Er hat diese unerschöpfliche Volkskraft wieder lebendig gemacht. Er hat dem ganzen Volk den Glauben an sich selbst zurückgegeben.

Die Tiefen von Unterdrückung ist überwunden,
Deutschland ist frei und stark, groß und einig.
Gott ist mit seinem Führer und sein Volk vereint?

Mit heißem Herzen, in unwandelbarer Treue wollen wir zum Führer stehen. Für uns hat er alles getan, uns gab er seinen Glauben und seine Kraft, seine Tage und seine Nächte. Uns brachte der Führer das unsagbare Glück eines geeinten, starken, geachteten Deutschen Reiches. Wir wollen es ihm danken, indem wir uns am Wahltag zu ihm bekennen. **Unser „Ja" ist der Schwur von 75 Millionen im Innersten bewegter deutscher Menschen:**

Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

Das Abzeichen der KdF.-Urlauber aus Oesterreich, welche unsere Hauptstadt Berlin besuchten Lichtbild: Scherl

Das Breslauer Haus in den Oetztaler Alpen (Tirol.) Dieses Bild kennzeichnet so recht die Verbundenheit der Schlesier mit den Tirolern

Velden am Wörther See, im Hintergrund die Karawanken, vielen deutschen Soldaten aus dem Kriege bekannt Lichtbild (2) Archiv

STAATS- U. UNIV.-BIBL. BRESLAU

Die österreichischen Bischöfe gaben nachstehende feierliche Erklärung ab:

Feierliche Erklärung !

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

Aus innerster Überzeugung und mit freiem Willen erklären wir unterzeichneten Bischöfe der österreichischen Kirchenprovinz anlässlich der grossen geschichtlichen Geschehnisse in Deutsch-Österreich:

Wir erkennen freudig an, dass die nationalsozialistische Bewegung auf dem Gebiet des völkischen und wirtschaftlichen Aufbaues sowie der Sozial-Politik für das Deutsche Reich und Volk und namentlich für die ärmsten Schichten des Volkes Hervorragendes geleistet hat und leistet. Wir sind auch der Überzeugung, dass durch das Wirken der nationalsozialistischen Bewegung die Gefahr des alles zerstörenden gottlosen Bolschewismus abgewehrt wurde.

Die Bischöfe begleiten dieses Wirken für die Zukunft mit ihren besten Segenswünschen und werden auch die Gläubigen in diesem Sinne ermahnen.

Am Tage der Volksabstimmung ist es für uns Bischöfe selbstverständliche nationale Pflicht, uns als Deutsche zum Deutschen Reich zu bekennen,und wir erwarten auch von allen gläubigen Christen, dass sie wissen, was sie ihrem Volke schuldig sind.

Wien, am 18. März 1938.

Friedrich der Große und das Feuerlöschwesen in Schlesien

Die Tagespresse meldet heut dann und wann, daß in dem und jenem Dorfe das letzte Schobendach verschwunden sei. Zur Zeit des Alten Fritz waren sie noch selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich bereiteten sie dem König und allen Dienststellen große Sorgen. Ganze Städte legten Feuerbrünste in Asche. Der Wiederaufbau von Neustadt OS. und Greifenberg nach den furchtbaren Bränden stellte an die geschwächten Stadtkassen erhebliche Anforderungen. Friedrichs landesväterliche Fürsorge ließ aber auch den Feuerschutz keineswegs aus dem Auge. Davon zeugt die Kabinettsorder an den Generalmajor von Götzen vom 11. August 1776.

Sie lautet:

„Mein lieber Obristleutnant von Götzen! Da ich es aller meiner Order ungeachtet in Schlesien noch nicht dahin bringen kann, daß die Feuer- und Löschanstalten in den dasigen Städten auf dem Fuß, wie zu Berlin solche sind, eingerichtet werden, und darüber eine Stadt nach der anderen abbrennet, wie denn nun kürzlich Ratibor und Jauer das Unglück gehabt, gutenteils im Feuer draufzugehen, so sehe ich mich genötigt, deshalben andre Mesures (Maßregeln) zu ergreifen und mehr Ernst zu gebrauchen. Ich habe demnach das besondere Zutrauen zu Eurem Diensteifer, Euch hierdurch auftragen zu wollen, daß Ihr Euch auf etwa acht Tage nach Berlin begeben und Euch von den dortigen Feuer- und Löschanstalten recht gründlich und vollkommen unterrichten sollt. Ich habe auch in der Absicht an mein Generaldirektorium die Order gestellet, daß solches sowohl seines Orts als auch von seiten des Polizei-Direktorii Euch von allen Feuer-, Ordnungs- und dahin einschlagenden Sachen die genaueste Nachricht geben soll. Und da es hauptsächlich auf die schleunigen Anstalten beim Löschen ankommt, was ein jedes Gewerk (Zunft) dabei zu beobachten, daß die Leute geschwinde beisammen sind, daß das Wasser prompt und im Überfluß zugefahren wird, und daß alles, was nötig, auf das schleunigste herbeigeschafft und im ganzen eine vernünftige und geschwinde Disposition und Veranstaltung getroffen wird, so müßt Ihr Euch von allem und jedem, und wie es darin zu Berlin gehalten wird, auf das gründlichste au fait (in Kenntnis) setzen und Euch die genaueste Kenntnis verschaffen. Hiernächst ist meine Intention (Absicht), daß Ihr bei Gelegenheit, da Ihr auf Eure Güter ins Glatzische geht, alle Städte in Schlesien bereisen und die Feuer- und Löschanstalten, wie Ihr solche in Berlin erlernet, daselbst introduzieren (einführen) und darunter alles auf dem Fuß zu Berlin regulieren sollt, und müßt ihr in den Städten, wo Garnison sich befindet, dem Kommandeur alles übertragen, und soll der allezeit die Direktion in der Sache haben. In den Städten hingegen, wo keine Garnison ist, müßt Ihr den Vernünftigsten und Schicklichsten aus dem Magistrat aussuchen und dem die Direktion, Aufsicht und Anordnung bei der Feuer-Ordnung und Löschanstalt auftragen, sonst auch einen jeden auf das deutlichste und gründlichste unterrichten und vorschreiben, wie sie sich bei entstehendem Feuer zu verhalten, und wie das Löschen auf dem Fuß wie zu Berlin auf das geschwindeste und schleunigste zu bewerkstelligen."

Volksabstimmung und Großdeutscher Reichstag

Stimmzettel

Bist Du mit der am 13. März 1938 vollzogenen

Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich

einverstanden und stimmst Du für die Liste unseres Führers

Adolf Hitler?

Ja

Nein

So sieht der amtliche Stimmschein aus

STAATS- & U-BIBL. BRESLAU

Kamerad auch auf Dich kommt's an
Erkenne die Größe dieser Zeit und zeige Dich ihrer würdig

Sei glücklich, in dieser Zeit leben und Deinen Beitrag zu dem größten geschichtlichen Ereignis leisten zu dürfen durch Dein

Ja! am 10. April 1938

Erste Hilfe - Sichere Hilfe
RADIKAL
Handfeuerlöscher
RADIKAL-WERK G. M. B. H., STUTTGART-OBERTÜRKHEIM

Behördenbestände u. a. gut erhalten

Moleskin-Rock oder Hose .je 2.45	Tuch-Mantel, dunkelblau, ganz gefüttert 21.50
Breeches, schw. Tuch.....5.95	**Neufabrikate**
Tuchrock, dunkelblau, gefüttert 8.50	Tuchhose, schwz., n. Maß, m. Biese 15.25
Orig.-Feuerwehrhose, schwarz. Tuch. rot. bies. 7.90	Tuch-Breeches, schwz. n. Maß 15.50
Tuch Umhang, lang. dunk. blau 18.90	Feuerwehr-Rock, Tuch, dunkelbl. 25.50

Groß-Katalog gratis! Feuerwehr-Dienststellen erhalten unverbindlich Muster-Sendung!
Erfüllungsort: Berlin
Versandh. Sport-Beruf Kom.-Ges. Berlin 356 Rosentaler Straße 38

Anzeigen
in der Schlesischen Feuerwehr-Zeitung
haben Erfolg

TOTAL-Verkaufsbüro Breslau,
Siefen & Co., Schweidnitzer Stadtgr. 20,
TOTAL-Verkaufsbüro Gleiwitz,
Arndt Nitzsche, Mansfeldstraße 4

Bei den Wehren überall
Feuerwehr-Lewall

Seit 1903 Fachgeschäft Gustav Lewall
Breslau 2, Palmstraße 41 - Fernsprecher Nummer 23937

Carl Henkel / Bielefeld
Uniformen- und Lederwaren-Fabrik, Gerätebau Gegr. 1871
Sämtliche Bedarfsartikel für Feuerwehren / Sanitätskolonnen / Luftschutz

Hermann Koebe, Luckenwalde

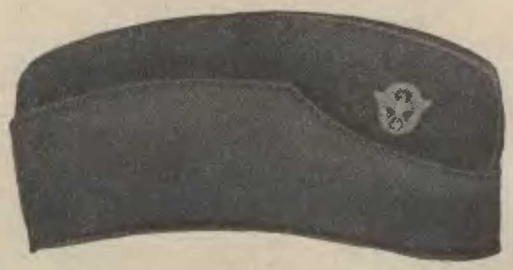
Führende Spezialfabrik sämtlicher Feuerlöschgeräte und Ausrüstungen

Koebe-Patent-Kleinmotorspritze **„Triumph“** mit automatischer Patent-Ansaugevorrichtung. Frost- und betriebssicher. Unübertroffen in Konstruktion, Leistung und Betriebssicherheit. Von allen Fachleuten glänzend begutachtet.

Persönliche Ausrüstungen nach der neuen Bekleidungsvorschrift vom 6. Februar 1934

Stahlhelme nach der ministeriellen Verfügung vom 3. Mai 1934

Komplette Uniformierung ganzer Wehren



Richard Schatz Breslau 5

Gartenstraße 47
Ecke Theaterstraße

Fernruf 35196

empfiehlt sich für **erstklassige Feuerwehr-Artikel** nach ministerieller Vorschrift!

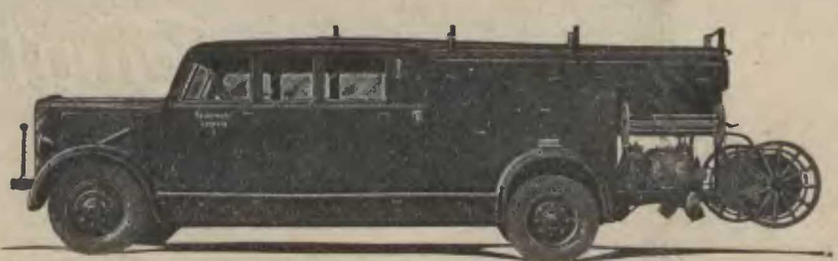
Uniformen Achselstücke, Spiegel, Abzeichen, Mützen, Blankledерkoppel, Faschinenmesser, Faustriemen

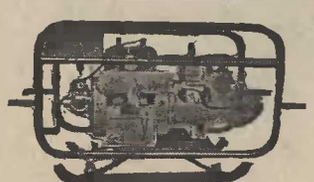
Stahlhelme nach ministerieller Vorschrift aus Chromnickelstahl

Steigergurte Beile mit Taschen, Äxte, Steigerleinen, Feuermeldeschilder, Alarmhörner

Schläuche Extraprima Hochdruck für 16 Atm., roh und gummiert, Hanf, Hanf-Flachs, Silberflachs, Armaturen und Flickzeug

Fordern Sie Angebote und Katalog an!





Fischer Automobilspritzen, Leistung 1500 und 2500 Liter pro Minute

Fischer automobile Mannschaftswagen

„Retterin“, luft- und wassergekühlt, Leistung 400 und 800 Liter pro Minute. Höchstleistung 1000 Liter

Kombinierte Luftschaumgeräte

Offene und geschlossene zweirädrige Transportwagen

Sämtliche **Feuerwehr-Ausrüstungen** liefert

G. A. Fischer, Görlitz

Feuerwehrgeräte- und Maschinen-Fabrik

Gegründet 1864

Druck: Gauverlag NS-Schlesien GmbH., Zweigverlag Gleiwitz, Teuchertstraße 16 — Fernsprecher 3491